

# Der Bürger im Mittelpunkt

- Staatsrätin Gisela Erler spricht vor gleich drei Lions-Clubs.
- Beteiligung der Menschen am Geschehen von je her ein Anliegen.

NICO ROLLER | PFORZHEIM

Über verschiedene Formen der Bürgerbeteiligung und über konkrete Beispiele dafür, über ihre Erfahrungen als Staatsrätin und ihr Verhältnis zu Pforzheim spricht an diesem Montagabend Gisela Erler im Dachgarten des „Parkhotels“. Organisiert vom Lions Club (LC) Pforzheim-Enz, soll der Abend ein starkes Signal sein: dafür, dass die drei Lions Clubs der Stadt in Zukunft noch enger zusammenarbeiten und ihr Motto „We serve“ („wir dienen“) gemeinsam umsetzen.

Erlers unterhaltsamer, aufweckender Vortrag bildet den Auftakt dreier gemeinsamer Veranstaltungen der Pforzheimer Lions Clubs, die sich alle um das Thema „Gesellschaft im Wandel“ drehen. An jedem der drei Abende kümmert sich ein anderer Club um den Referenten: Nachdem der LC Pforzheim-Enz Erler als Referentin gewinnen konnte, wird der LC Pforzheim im Januar einen Abend mit Oberbürgermeister Peter Boch zum Thema „Smart City“ auf die Beine stellen, und der LC Pforzheim-Johannes Reuchlin hat für Ende Februar Sozialbürgermeister Frank Fillbrunn eingeladen, der über Entwicklungshilfe und Migration sprechen wird.

## Wirkung nach innen

Roland Hårdtner, Präsident des LC Pforzheim-Enz, umreißt die Ziele der drei gemeinsamen, club-internen Veranstaltungen: Es ge-



Die Referentin Gisela Erler im „Parkhotel“ mit den Lions-Club-Präsidenten Roland Hårdtner (links), Kai Weinmann (Mitte) und Dietmar Mayer.

FOTO: ROLLER

„  
„Wir wollen ein nachhaltiges Zusammenwachsen der Clubs erreichen.“

Roland Hårdtner, Präsident  
LC Pforzheim-Enz

he um ein besseres Kennenlernen der Clubmitglieder durch eine Veranstaltungsform, die nach innen wirkt. Eine bessere Vernetzung für gemeinsame Aktivitäten solle geschaffen werden. Und man wolle ein „nachhaltiges Zusammenwachsen“ der Clubs erreichen. Dabei, so Hårdtner, stünden bei den Vorträgen Themen im Mittelpunkt, die gesellschaftlich relevant sind „und uns auch konkret in der Pforzheimer Stadtgesellschaft beschäftigen“. Bürger-

beteiligung ist ein solches Thema. Wenn Gisela Erler darüber spricht, wenn sie verschiedene Formen mit Beispielen illustriert und von ihren Erfahrungen im Austausch mit Bürgern berichtet, dann tut sie das nie belehrend, sondern vergnügt und im Plauderton. Das Thema sei ihr von Kindesbeinen an ein Anliegen, sagt Erler, die im Ehrenamt der Staatsrätin auch die Aufgabe hatte, Ministerpräsident Winfried Kretschmanns „Politik des Gehörtwerdens“ umzusetzen. Bundesweit und europaweit liege Baden-Württemberg in Sachen Bürgerbeteiligung weit vorne, sagt Erler. Inzwischen sei man fest überzeugt: Wenn man Bürger beteiligt, werden Prozesse nicht langsamer. Es gehe nicht darum, alle glücklich zu machen, sondern ein Verfahren zu schaffen, dass alle in Ordnung finden, sagt Erler

und stellt klar: Bürgerbeteiligung und direkte Demokratie sind nicht dasselbe. Die Staatsrätin, die auch einen Leitfaden für eine neue Planungskultur erarbeitet hat, stellt verschiedene Formen der Bürgerbeteiligung vor und bringt Beispiele. Sie spannt einen weiten Bogen von Stuttgart 21 zum Naturpark Nordschwarzwald und zum Gefängnisbau in Rottweil. Auch auf die Pforzheimer Nachbargespräche geht sie kurz ein: Gut seien sie gelaufen. Alle Menschen seien einbezogen worden. Mit Blick auf das Volksbegehren Artenschutz plädiert Erler für einen Bürgerrat. Man sei dabei, das voranzutreiben, sagt die Staatsrätin, die in Pforzheim als Tochter des prominenten SPD-Bundespolitikers Fritz Erler aufgewachsen ist und sich der Stadt verbunden fühlt.